©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

mung. Für Dirstentritt im besonderen stellt sich zu den übrigen Befunden die Tatsache in die Reihe, daß dort in diluvialer bis rezenter Zeit gewaltige Karstwassermengen auch Teile der Lagerstätte durchströmt haben und noch durchströmen. Die Karstwässer steigen aus Regionen nieder, die auch Raiblerschichten und Hauptdolomit in sich bergen, vermögen lösend durch sehr große Zeiträume winzige Metallmengen von dort zu entfernen und an geeigneter Stelle, wie im Oxydationsbereich der Pb-Zn-Lagerstätte, wieder niederzuschlagen. In der Tat hat der Durchfluß dieser Karstwässer in der Lagerstätte häufig Karstschlote hinterlassen, heute meist schon trocken, aber auch gegenwärtig kann im Unterbau Wendelinstollen, Seehöhe 914 m, aus dem Wettersteinkalk des unmittelbaren Lagerstättenbereiches austretend, ein ständiger Wasserabfluß von 700—1000 l pro Sekunde(!) gemessen werden.

Bericht (1949)
des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Franz Kahler
über Kartierungen auf Blatt Klagenfurt—Villach.

Die Kartierung erfolgte zunächst entlang dem Nordufer des Wörthersees bis über Pörtschach hinaus, weil sich hier der Mangel einer modernen Karte besonders unliebsam bemerkbar macht.

Die sehr eintönigen quarzitischen, sehr phyllitähnlichen Diaphthorite halten bis gegen Pörtschach an, werden aber hier von einer marmorführenden Serie abgelöst, die sich im Raum von Töschling voll entwickelt.

An ihrem Nordrand zeigt sich eine bisher zum Großteil unbekannte bedeutende Störung, die von Westen kommend über Hostitz bei St. Martin am Techelsberg—Windischberg—Winklern gegen Osten streicht, von hier aus vermutlich in mehreren alternierenden Teilstörungen gegen Nordosten bis Tuderschitz südöstlich Moosburg zieht und von da ab ungefähr gegen Osten bis Tultschnig zu verfolgen ist. Damit erreicht die Störung das Glantal nördlich von Klagenfurt. Sie steht sehr steil, bei Pörtschach gegen Süden geneigt, ist im Gelände deutlich ausgeprägt und trennt die Töschlinger Marmorserie (die den sogenannten „Pörtschacher Marmor" beinhaltet) von einer Altkristallinfolge mit Biotitgneisen im Norden, ferner im östlichen Teil, wie dies schon Wolsegger erkannte, die Amphibolit-Diaphthorite und Amphibolite des Seltenheimer Berges von den eintönigen quarzitischen Diaphthoriten nördlich von Krumpendorf. Sie bringt also wahrscheinlich den nördlich gelegenen Teil in eine höhere Stellung, so daß nördlich der Störung das besser erhaltene Altkristallin weiter als sonst gegen Osten reicht. Sie gehört zu den wichtigsten Störungen nördlich des Wörthersees.

Weitere Arbeit wurde dem sogenannten Pörtschacher Stadium der letzten Vereisung im Gebiet von Moosburg gewidmet. Der bisher unbekannte Verlauf der Südgrenze der Gurktaler Alpen wurde im Raume Sitticher Teich—Klein St. Veit erkundet, wobei die Auffindung eines Pegmatites bemerkenswert ist, der aber im Gegensatz zu den Tigringer Pegmatitschwärmen keinen Schörl enthält. Die Südgrenze der Gurktaler Alpen ist hier auch formenkundlich kennt-

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

lich, gegen Osten wird die Grenzziehung schwierig und verlangt noch einige Begehungen.

Südlich von Klagenfurt wurde das Grundgebirge kartiert, ohne daß sich gegenüber der Kartierung von Stini und Paschinger Neues ergab.

Im Rosental wurde im Zuge der Aufnahme der Talböden das Gebiet zwischen Rosenbach und Ferlach kartiert.

Mehrere Begehungstage wurden für den östlich von Klagenfurt liegenden Raum verwendet, um das Blatt „Umgebung Klagenfurt" zu fördern. Es wurden hauptsächlich Lücken in der weit vorgeschrittenen Kartierung geschlossen.

Die gewünschten Untersuchungen von Lagerstätten (Kohle, Eisenocker) brachten keine wesentlichen neuen Ergebnisse, die über die bisherigen Vorstellungen hinausgingen.

Bericht (1949)
des Chefgeologen Dr. H. Küpper
über Kartierungen im Bereich der weiteren Umgebung von Wien (Blatt Wien, Blatt Baden—Neulengbach und Wiener Neustadt).

A. Kartierung.

Von Februar bis Dezember wurden rund 100 Arbeitstage für Revisions- und Neuaufnahmen im Bereiche der neuen Übersichtskarte der Umgebung von Wien (1:75.000) verwendet. Zum Teil fielen diese Arbeiten in den Bereich des Blattes Wien (Schwechat—Grammatneusiedl), zum Großteil auf das Blatt Baden—Neulengbach, zum Teil mußte jedoch auch weit nach S auf das Blatt Wiener Neustadt übergegriffen werden. Die Arbeiten selbst gliedern sich in einen Tertiär-, Quartär- und einen kalkalpinen Abschnitt, aus welchen im folgenden nur die neueren Ergebnisse angeführt werden sollen. Neben diesen Kartierungsarbeiten wurden im Bereich des Stadtbildes von Wien eine größtmögliche Anzahl von durch Bauten sich ergebenden Aufschlüssen registriert, welche im Laufe der Zeit zu einer modernen Neuausgabe der geologischen Karte des Untergrundes von Wien führen wird; im folgenden Bericht sind die im Stadtgebiet von Wien erhaltenen Resultate mit denen der übrigen Gebiete zusammen behandelt.

1. Quartärbereich

Bezüglich der Laaerbergschotter konnte beobachtet werden, daß diese auf einer deutlich flach welligen Fläche den verschiedenen tertiären Schichtgliedern auflagern, und zwar am Hungerberg (Wien, XIX) dem Mittel- bis Ober-Sarmat, am Laaerberg dem Mittel-Pannon (Subglobosa Zone) und auf der Rauchenwarther Platte dem Ober-Pannon (Zone G—H nach Papp). In diesem hier abgesteckten Bereich ergibt sich also eine deutlich übergreifende Lagerung, wodurch die Laaerbergschotter des inneralpinen Wiener Beckens im Vergleich zu den anderen tertiären Schichtgliedern desselben eine Sonderstellung einnehmen. Während vom Helvet-Torton bis zum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 1950

Autor(en)/Author(s): Kahler Franz (von)

Artikel/Article: Bericht (1949) über Kartierungen auf Blatt Klagenfurt - Villach 81-82